

Digitale Anwendungen als Retter in der Not?

Wie smarte Technologien und
künstliche Intelligenz helfen,
Engpässe in der Pflege zu managen

Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Podiumsdiskussion „Rettet künstliche Intelligenz unsere Altenpflege?“, am 9. Mai 2023, „Haus der Zukunft“, Berlin und der AgeTech-Umfrage „Bewertung neuer digitaler Techniken in der Pflege“ von März 2023.

Inhalt

3 Zusammenfassung

4 Diskussion „Rettet KI unsere Altenpflege?“
im “Haus der Zukunft“, Berlin

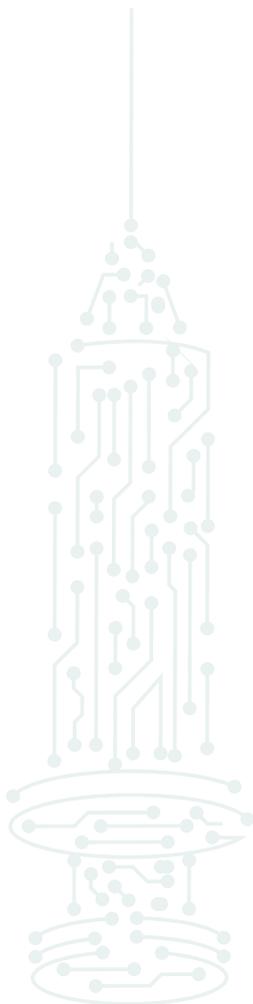
12 Ergebnisse AgeTech- Umfrage 2023

13 Beispiel aus der Praxis:
erfolgreicher Einsatz von KI

ZUSAMMENFASSUNG

Pflegeheime unter Druck

digitale Technologien helfen,
Engpässe zu managen



Pflegeheime stehen unter hohem Erwartungsdruck, was die Qualität der Pflege und die Sicherheit der BewohnerInnen angeht. Gleichzeitig sind Personalmangel und hohe Fluktuation eine große Herausforderung für Management und Betreiber.

Bei der Diskussion im Berliner „Haus der Zukunft“ waren sich die Experten aus Wissenschaft und Praxis einig, dass digitale Systeme, die sich nahtlos in den Alltag integrieren und leicht zu bedienen sind, dazu beitragen können, Personal zu entlasten und gleichzeitig die Pflegequalität zu steigern. Mitarbeitende in Einrichtungen bräuchten nicht zu befürchten, dass ihre Arbeit demnächst von einem Pflegeroboter durchgeführt wird. Jedoch ließen sich durch den gezielten Einsatz von digitalen Hilfsmitteln Personalkapazitäten einsparen, die an anderer Stelle für die menschliche Pflege besser eingesetzt werden könnten.

Was langfristig noch wichtiger ist: Digitale Lösungen können helfen, die Zufriedenheit beim Pflegepersonal zu steigern und dadurch die Fluktuation zu reduzieren. Die aktuelle AgeTech-Umfrage zeigt eine sehr große Offenheit für die Nutzung der neuen Technologien. Auch die pflegebedürftigen Menschen profitieren von der Entlastung ihrer BetreuerInnen durch digitale Hilfsmittel: Wenn die PflegerInnen mehr Zeit haben für die menschliche Zuwendung, steigt ihr Glückslevel und sie fühlen sie sich wohler in der Einrichtung.

DISKUSSION

Rettet künstliche Intelligenz unsere Altenpflege?

am 9. Mai 2023, „Haus der Zukunft“, Berlin



Teilnehmer

Dr. Kathrin Seibert

Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP)

Menia Ettrich

Spitzenverband digitale Gesundheitsversorgung

Sascha Saßen

Leiter ZQM Korian

Vera Led

*Leitung DACH
Nobi Smart Lamps*

Roeland Pelgrims

*CEO
Nobi Smart Lamps*

Sebastian Bas

*Head of International Business
Development Nobi Smart Lamps*



Die wichtigsten Diskussionsergebnisse:



- Digitale Technologien und KI-getriebene Anwendungen werden in der Pflege in Zukunft nicht mehr wegzudenken sein.
- Digitale Technologien ersetzen keine Pflegekräfte, sondern erleichtern deren Arbeit und schaffen mehr Raum für qualitativ hochwertige, zugewandte Pflegeleistungen.
- Der Dialog zwischen Anbieter und Praxis muss intensiviert werden. Ziel: Entwicklung bedarfsgerechter Technologien.
- Alle Stakeholder (Hersteller, Betreiber, Pflegepersonal, Pflegebedürftige, Angehörige, GKV, Politik, Verbände) müssen von Anfang an in den Prozess der Transformation eingebunden werden.
- Forderung an Betreiber: Beteiligt Euch an Testungen und Entwicklungsprozessen: Raus aus dem Labor in die Praxis!
- Damit diese Technologien eingesetzt werden können, brauchen alle Einrichtungen flächendeckend besseres W-Lan/Internetanbindung und eine Ausstattung der Mitarbeitenden mit digitalen Endgeräten.
- In der Pflege-Ausbildung muss der Einsatz digitaler Technologien künftig eine Rolle spielen. Sowohl für Auszubildende als auch für Lehrende.



Warum werden digitale Technologien und KI-basierte Lösungen so selten in der Pflege eingesetzt?

Wie bewerten Experten die Chancen der neuen Technologien?



Was muss passieren, damit digitale Anwendungen mehr genutzt werden?

Das sagen die Experten:

Gutes Produktde- sign hilft, die Kluft zwischen Mensch und Technik zu überbrücken



Roeland Pelgrims
CEO Nobi Smart Lamps

„Für den Durchbruch von Alterstechnologie brauchen wir zwei Dinge: Wir brauchen Daten und wir brauchen attraktive Produkte. Ein KI-gesteuertes Programm ist nur dann nützlich, wenn es mit umfangreichen Daten gefüttert wird. Dann kann es in komplexen Situationen den Menschen bei Entscheidungen und Tätigkeiten sinnvoll unterstützen. Für die Erfassung der Daten braucht man solide Hardware.“

„In jeder Branche erwarten die Menschen eine Menge von den Herstellern. Beispielsweise Kleidung. Deren Hauptfunktion ist, uns warm zu halten. Aber in Wirklichkeit erwarten wir viel mehr. Warum haben wir nicht die gleichen Standards für die Pflorgetechnik? Langweilige und unattraktive Produkte sind kein Muss. Wenn wir wollen, dass die Technologie angenommen wird, dann müssen wir die Nutzer davon wirklich begeistern. Genau das tun wir bei Nobi“.

„Wenn wir wollen, dass die über 65-jährigen und ihre BetreuerInnen die neuen Technologien annehmen, dann sollten wir aufhören, Pflegeprodukte herzustellen. Wenn wir wollen, dass die Menschen anfangen, neue Technologien wie Nobi zu nutzen, müssen sie sie wollen, nicht brauchen.“

SEHEN SIE HIER DAS
GESAMTE INTERVIEW

Wir müssen alle Stakeholder einbeziehen



Sascha Saßen

Bereichsleitung ZQM Korian

„Digitalisierung in der Pflege ist mehr als nur die Elektrifizierung von Papier oder Prozessen. Digitalisierung stellt auch stets den Status Quo auf allen Qualitäts-Ebenen in Frage.“

„Wir sollten für uns mit sehr viel Kreativität und Ideenreichtum das Beste aus der künstlichen Intelligenz für uns herausdestillieren, um dem demografischen Wandel in angemessener Art und Weise begegnen zu können, um das System insgesamt zu entlasten und den Pflegenden die Zeit und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die sie dringend benötigen für das Thema Beziehungen, körperliche Zuwendung und Emotion. Das, was wirklich auf der Seite der Pflegebedürftigen nachgefragt wird.“

„Meiner Erfahrung nach spielt bei der Akzeptanz der neuen Technologie grundsätzlich die Mitnahme aller Betroffenen, also aller Stakeholder, eine ganz, ganz große Rolle. Angefangen vom Pflegebedürftigen selbst und seinen persönlichen Präferenzen, die in die Lösung hineinfließen müssen. Akzeptanz seitens der Anwender, also der Mitarbeitenden, wo es auch unterschiedliche Gegebenheiten gibt, die berücksichtigt werden müssen und natürlich auch von uns als Einrichtungsträgern. Es ist erforderlich, die Lösungen passgenau auszuwählen und ich denke, aus der gesamten Schnittmenge heraus wird sich dann auch die bestmögliche Lösung sehr schnell finden lassen.“

SEHEN SIE HIER DAS
GESAMTE INTERVIEW

Raus aus den Laboren, rein in die Praxis



Dr. Kathrin Seibert

Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP)

„Der Nutzen von Pflegetechnologie muss für Pflegebedürftige, Pflegepersonal und pflegende Angehörige in der Praxis spürbar sein.“

„Wir haben ein hohes Potenzial für digitale Technologien, die durch den Personalmangel entstandene Lücke zu schließen und die Pflegenden, die nach wie vor in der Versorgung tätig sind, in ihren Aufgaben zu unterstützen.“

„Ich glaube, es ist ganz entscheidend, die Technologien kennen zu lernen. Also ein Appell an Hersteller und Technik: Bringt Entwicklungen raus aus den Laboren und rein in die Praxis. Pflegende, die Technologien erfahren und den Nutzen in der Versorgung der Praxis spüren, sind absolut offen für die Anwendung von digitalen Technologien. Das Gleiche gilt auch für Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen. Sie müssen verfügbare technologische Angebote kennen lernen und selber erleben können.“

SEHEN SIE HIER DAS
GESAMTE INTERVIEW

AgeTech muss zuverlässig, benutzerfreundlich und nicht störend sein



Vera Led

Leitung DACH Nobi Smart Lamps

„Wir können den Kopf in den Sand stecken und auf geänderte Rahmenbedingungen warten oder schon heute Gutes tun, den Bewohnern wie den Mitarbeitenden, indem wir innovative, sichere Lösungen einsetzen.“

„Digitale Technologie wird eine große Rolle spielen, weil sie verlässlich ist. Weil sie uns die Möglichkeit gibt, ganz unaufdringlich zu sein. Und weil sie sowohl den Senioren, um deren Wohlbefinden es geht, als auch den Pflegekräften zur Hand geht.“

„Für die Bewohnerinnen und Bewohner darf die Technologie nicht als solche sichtbar sein. Das muss so sein, dass sie sich einfach in ihren Alltag integriert. Ein schönes Element, mit dem sie sich wohlfühlen. Für die Leute, die die Pflege leisten, muss die Technologie verlässlich immer da sein und ganz schnell funktionieren, ohne jedes komplizierte Bediener-Interface. Und für die Leute, die letztendlich beispielsweise Pflegeeinrichtungen verantworten, muss sie ganz klar die Qualität erhöhen, die Kosten senken, aber auch den Leistungsanspruch, der erfüllt wird, dokumentieren können. Und zwar revisionsicher.“

SEHEN SIE HIER DAS
GESAMTE INTERVIEW

Die Akzeptanz richtet sich nach der Bedienbarkeit



Peter Henrich
*Geschäftsführer Uckert
Technology Service*

SEHEN SIE HIER DAS
GESAMTE INTERVIEW

„Heutzutage geht alles digital und das ist eine absolute Notwendigkeit.“

„Die digitale Technologie dient zur Unterstützung. Sie wird niemanden ersetzen, sondern erleichtert den Pflegekräften deren Arbeit. Die Unterstützung der Arbeit und die Unterstützung der Pflegekräfte ist so immens durch die Digitaltechnik, dass in Zukunft Pflege ohne Digitaltechnik überhaupt nicht mehr möglich ist.“

„Die Akzeptanz richtet sich nach der Bedienbarkeit. Es muss leicht sein, verständlich, ohne kompliziertes IT-Wissen oder IT-Handling.“

Wir brauchen mehr Information, mehr Aufklärung



Menia Ettrich
*Spitzenverband digitale
Gesundheitsversorgung*

„KI wird uns dabei helfen, Entscheidungswege zu verkürzen, Prozesse effizienter zu gestalten, also die Pflegequalität für alle an der Pflege Beteiligten zu verbessern.“

„KI und digitale Produkte werden einen großen Beitrag dazu leisten, die durch den Personalmangel entstandene Lücke zu schließen.“

„Heute ist noch einmal deutlich geworden, dass es ein Informationszentrum braucht. Es braucht definitiv mehr Information, mehr Aufklärung. Und dieses kann uns nur gelingen, wenn wir alle Interessensvertreter und alle Stakeholder an einen Tisch holen, um wirklich alle Zielgruppen gut aufklären zu können.“

SEHEN SIE HIER DAS
GESAMTE INTERVIEW

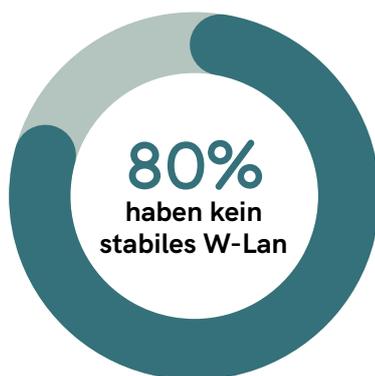
AgeTech-Umfrage 2023 belegt Offenheit der Mitarbeitenden für neue Technologien

Über 90 % der PflegerInnen möchte digitale Technologien nutzen!

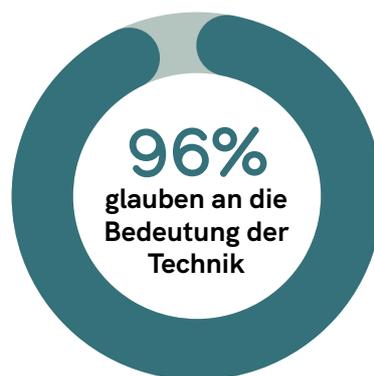
Das ist eines der zentralen Ergebnisse der AgeTech-Umfrage 2023 zum Thema „Bewertung neuer digitaler Technologien in der Pflege“ unter Pflegepersonal in Altenheimen und Krankenhäusern.

Warum werden digitale Technologien und KI-basierte Lösungen in der Pflege bislang so selten genutzt? Ist das eine reine Budgetfrage oder liegt es vielleicht an der unzureichenden digitalen Infrastruktur unserer Pflegeheime?

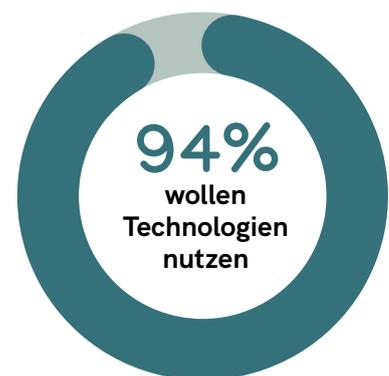
Wie die aktuelle Nobi AgeTech-Umfrage zeigt, haben knapp **80 % aller Einrichtungen kein stabiles und zuverlässiges W-Lan in allen Räumen**. Die technischen Mindestanforderungen sind also häufig nicht gegeben.



An dem mangelnden Interesse des Pflegepersonals liegt es jedenfalls nicht. Laut der Umfrage aus März 2023, stehen PflegerInnen dem Einsatz digitaler Systeme sehr positiv gegenüber.



Mehr als **96 % der Befragten sind der Überzeugung**, dass diese Hilfsmittel in Zukunft eine wichtige oder sogar sehr wichtige Rolle in ihrem Arbeitsalltag spielen werden. **94 % sind gerne bereit**, diese Techniken in ihren Arbeitsalltag zu integrieren.



DOWNLOAD DIE GESAMTE
UMFRAGE HIER

Ein Beispiel aus der Praxis, wie digitale Technologie in der Pflege hilft: Sturzerkennung mit KI

Die Ergebnisse des 6-monatigen Pilotversuch im belgischen Pflegeheim Gerstjens (ab August 2022) im Überblick:

- **80 % mehr Stürze gemeldet**
- **Keine langen Liegezeiten mehr nach Stürzen**
- **Keine falsch positiven Alarme**
- **Kurzfristige Hilfe bei allen Stürzen**

PflegerInnen leben ständig mit der Angst, dass einer der betreuten älteren Menschen unbemerkt stürzt und dann länger, ggf. verletzt, ohne Hilfe am Boden liegt. Untersuchungen haben gezeigt, dass ältere Menschen, die nach einem Sturz über eine Stunde am Boden gelegen haben, ein 50-prozentiges Risiko haben, innerhalb der nächsten sechs Monate zu sterben. Deshalb werden Pflegezimmer ständig kontrolliert, auch in der Nacht. Ein großer Aufwand für das Personal und eine laufende Störung der Privatsphäre und der Nachtruhe für die BewohnerInnen.

80% mehr Stürze gemeldet – Lange Liegezeiten kommen nicht mehr vor

Um herauszufinden, ob diese Kontrollfunktion von einer KI-gesteuerten Leuchte übernommen werden kann, startete Nobi im August 2022 im belgischen Pflegeheim Gerstjens einen sechsmonatigen Pilotversuch. Das Ergebnis hat alle Beteiligten überrascht und gleichzeitig erschreckt: In den 20 mit smarten Nobi-

Leuchten ausgestatteten Zimmern wurden 62 Stürze erkannt. Damit wurden dort im Testzeitraum 80 % mehr Stürze festgestellt, als in der vergleichbaren Anzahl an Zimmern ohne das System. Man kann also davon ausgehen, dass ohne Nobi viele Stürze unerkannt bleiben.

KI meldet 100% der Stürze

Bewohner, die in der Lage sind, nach einem Sturz selbstständig aufzustehen, melden dies häufig nicht. Oft aus Scham oder weil sie nicht stören wollen. Den Betroffenen ist jedoch kaum bewusst, dass selbst kleine, scheinbar harmlose Vorfälle manchmal große Folgen haben können. Dank Nobi hat das Personal im Pflegeheim Gerstjens jetzt einen Überblick über 100 % aller Sturzvorfälle und kann im Bedarfsfall nach einem Sturz schnell Hilfe leisten. Selbst Stürze, die sonst unter dem Radar geblieben wären, weil die Bewohner nach einem Sturz noch selbstständig aufstehen konnten, werden nun in der Pflegeakte gemeldet. Das funktioniert automatisch, ohne dass das Personal alles manuell in die Akte einträgt.

Die Betreibergruppe Care-Ion war so überzeugt von dem Pilotversuch, dass sie bis Ende 2024 weitere 700 Zimmer in ihren verschiedenen Einrichtungen mit smarten Nobi Leuchten ausstatten möchte.

Unterschätzte Auswirkungen einer längeren Wartezeit auf Hilfe nach einem Sturz

Die Auswirkungen des längeren Wartens auf Hilfe nach einem Sturz werden heute zu oft unterschätzt. Eine Studie ergab, dass Menschen, denen 10 Minuten nach einem Sturz geholfen wurde, ein um 50 % geringeres Sterberisiko hatten als Menschen, denen erst 30 Minuten nach dem Sturz geholfen wurde.*

source: https://www.physio-pedia.com/Long_Lie#:~:text=Thirty%20percent%20of%20fallers%20i.e.,direct%20injury%20from%20the%20fall.

Schnelle Hilfe nach einem Sturz bedeutet:

- Leben zu retten
- Mehr Jahre mit hoher Lebensqualität für die älteren Menschen
- Kürzere Krankenhausaufenthalte
- Deutlich geringere Pflegekosten während und nach dem Krankenhausaufenthalt
- Geringerer Pflegebedarf bei der Rückkehr in die Pflegeeinrichtung und damit geringere Belastung des Pflegepersonals

“ Ich habe heute ein großartiges Beispiel dafür gesehen, wie intelligente Technologie das Personal unterstützen und so die Qualität der Pflege verbessern kann. Technologie in der Pflege kann einen erheblichen Mehrwert schaffen ”



Hilde Crevits

flämische Ministerin für Wohlfahrt, Volksgesundheit und Familie, bei ihrem Besuch in Gerstjens.

50%

der älteren Menschen sterben innerhalb von 6 Monaten, wenn sie länger als 1 Stunde auf dem Boden liegen

65+

Stürze Hauptursache für Tod durch Verletzung

Fazit: Die Investition in eine schnelle Intervention nach einem Sturz bringt erhebliche Vorteile. Die schnelle Intervention verringert das Leid und spart Zeit, Geld und Aufwand sowohl für den Einzelnen als auch für die Solidargemeinschaft.

Die Zukunft der Altenpflege beginnt jetzt!



Fall detection and fall prevention

www.nobi.life